

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 1

Artikel: "Es hat Leute gegeben..."
Autor: Schmid, Carlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-347503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

müssten begreifen, dass Freiheit, Fortschritt und Recht nicht dort erstehen können, wo ‚Willkür wechselt nur die Hände‘.»

Auch hier ist J. W. Brügel zu danken, dass er mit innerer Leidenschaft und intellektueller Redlichkeit die Irrungen und Verwirrungen in der Welt der totalitären Regimes aufzeigte und nicht müde wurde, als Mahner und Warner zu wirken, wo sich Opportunismus, Selbstgefälligkeit und Resignation breit zu machen drohten. Gerade heute, da auch in der Sozialdemokratie die Zahl der geistig selbständigen und unabhängig handelnden Journalisten seltener geworden ist, möchten und könnten wir auf die Stimme unseres Freundes erst recht nicht verzichten; denn solche Stimmen tragen wesentlich dazu bei, dass in unserm Land und in der ganzen freien Welt eine Luft weht, in welcher allein eine freiheitliche Sozialdemokratie zu gedeihen vermag.

Richard Lienhard

Es hat Leute gegeben – auch in der Sozialdemokratischen Partei –, die noch in der Weimarer Zeit gemeint haben, Demokratie sei nur ein Mittel, um den Sozialismus zu erreichen, aber kein Selbstwert. Sie nahmen die Demokratie utilitaristisch. Es waren nicht viele, aber ihre Stimmen tönten manchmal recht laut, und die Gefährlichkeit einer solchen utilitaristischen Denkweise liegt auf der Hand. Wenn die Demokratie nur ein Mittel zur Verwirklichung des Sozialismus sein soll, so ergibt sich das letzte Werturteil über dieses Mittel aus seiner Tauglichkeit, der Arbeiterschaft die politische Macht zu verschaffen. Aber zu welchen Konsequenzen dieser Utilitarismus gerade in der Auseinandersetzung mit dem politischen Totalitarismus führt, hat Hendrik de Man schon 1926 überzeugend dargelegt. Er schreibt: «Wenn die Demokratie in den Ländern, wo die Industriearbeiterschaft eine Mehrheit der Bevölkerung ausmacht, nur ein Mittel ist, um dieser Mehrheit mit Hilfe des gleichen Wahlrechtes zur Staatsgewalt zu verhelfen, dann ist in den Ländern, wo das Proletariat keine Mehrheit bildet, jedes andere Mittel – Militäraufstand, Staatsstreich, Parteidiktatur – ebenso geeignet, sofern es damit nur die Macht zu erobern und zu behaupten vermag. Dann ist schliesslich der einzige Vorwurf, den die Sozialdemokratie dem russischen Kommunismus machen kann, der, dass er eine Taktik, die in den besonderen Verhältnissen Osteuropas begründet ist, auch auf Länder übertragen möchte, wo die Machteroberung durch das demokratische Wahlrecht möglich ist.»

Carlo Schmid in «Politik und Geist»